

Himmliches Blatt



[Das Thema]
Winterfeste

[Einladung]
Kirchentag 2005

[Termine]
Weihnachten

[Im Porträt]
Johanna Pittkowski

Taufen, Trauungen, Beerdigungen

Taufen:

Til Schlüter, Am Brünk
Mark Kruse, Am Brünk

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (4. Mose 6,24 - 26)

Beerdigungen:

Jann Peter Hansen, Am Buttgraben (59)
Marianne Lorenzen, geb. Bieringer, zuletzt Westerland (88)

Gott der Herr wird den Tod verschlingen auf ewig. Und er wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen. (Jesaja 25,8)

Weihnachten und Jahreswechsel

Heiligabend, 15 Uhr: Familiengottesdienst mit Krippenspiel

17 Uhr: Christvesper

23 Uhr: Gottesdienst in der Christnacht

1. Weihnachtstag, 17 Uhr: Weihnachtsgottesdienst

2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst

Sonntag nach Weihnachten, 10 Uhr: Gottesdienst

Silvester, 17 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl

Neujahr, 17 Uhr: Andacht zum neuen Jahr

Titelbild: Die Decke der frühchristlichen Taufkapelle im Dom zu Neapel zeigt ein Mosaik mit einem Christussymbol: Christus ist das A und O, der Anfang und das Ende.

Seite Drei

Leuchtend blau stand der Sternenhimmel über den Täuflingen, und oben in seiner Mitte das Christuszeichen zwischen Alpha und Omega, dem ersten und dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets. „Ich bin das A und O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ sagt Christus (Offenbarung 22,13). Wer sich in der frühen Christenheit in der Kapelle San Giovanni in Fonte in Neapel taufen liess, sah dieses Versprechen über sich: ich, Christus, bin da – immer, von allem Anfang bis an das Ende.

Die Menschen damals konnten so ein Wort gebrauchen, es sprach sie in ihrer Situation an. So vieles um sie herum zerfiel, die alten Werte galten nicht mehr, die Grenzen des römischen Weltreiches zerbröselten. Gut zu wissen: hier ist einer, der in allem Wandel treu zu mir steht.

Wir leben im Umbruch. Der Weggang der Bundeswehr verändert das Leben im Ort einschneidend. Menschen gehen weg, jeden Monat mindestens eine Familie, liebgeordnete Veranstaltungen, an denen das Dorf sich traf, verschwinden sang- und klanglos. Wir spüren: etwas ist zu Ende gegangen. Beginnt Neues?

Mit dem 1. Advent hat das neue Kirchenjahr angefangen, mit einer Wartezeit! Warten auf Weihnachten, Warten auf Gottes Ankunft in der Welt. Das Neue beginnt mit dem Warten! Und zugleich ist es an vielen kleinen Stellen schon zu entdecken: Die neuen Nachbarn. Die Promenade. Die neue Stammkneipe. Fürchte dich nicht, im Wandel zu leben. Du bist nicht allein. „Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind Dein, die Spanne dazwischen, das Leben, war mein. Und irrte ich im Dunkeln und fand mich nicht aus, bei dir, Herr, ist Klarheit, und Licht ist dein Haus.“ (Fritz Reuter)

Christiana Lasch-Pittkowski

Die großen Feste des Winters: zwei Listerinnen blicken zurück

Manches, was Luise „Ische“ Elvert (94) und Elfriede Friedrichsen (80) aus den Jahren nach dem Krieg erzählen, klingt sehr idyllisch: Die durchtanzten Petri-Nächte im Königshafen, die gemütlichen langen Winterabende ohne Fernseher, aber bei Brettspielen und Geselligkeit mit Freunden, der Genuß des Hochzeitbratens, den der Bruder 1947 unter der Bettwäsche zur Hochzeit auf die Insel geschmuggelt hatte. Die menschliche Nähe und Solidarität schien in den harten Kriegs- und Nachkriegsjahren viel ausgeprägter zu sein. „Doch, das war auch so. Außerdem konnten wir uns sicher über Kleinigkeiten mehr freuen. Aber eines darf man nicht vergessen: wir waren arm, oh, wie arm wir waren. Viele Menschen waren arbeitslos, aber in der Armut waren wir alle gleich“, versichert Ische Elvert, die damals mit ihrem Mann und ihren Kindern in einem Haus in der Möwenbergstraße lebte.

Perfekt können sich die beiden Frauen daran erinnern, wie es sich anfühlte, wenn die Bettdecken im Winter oben anfroren, weil höchstens ein Raum beheizt wurde - und das auch nur tagsüber. „Brennholz gesammelt habe ich im Urwald, aber ich hatte natürlich nicht alleine diese Idee“, berichtet Elfriede Friedrichsen. Wenigstens eine Kommode musste daran glauben und wurde in der Not verfeuert. Oft gingen die Frauen und ihre Familien hungrig ins Bett. Die Essensmarken reichten hinten und vorne nicht. Und das was man im Konsum in der Kaserne dafür bekam, waren nicht immer hochwertig. Um an Weihnachten Pfefferkuchen zu backen, mussten wochenlang Fett

vom Munde abgespart werden. „Einmal habe ich Reibe-kuchen in Lebertran gebraten, in Ermangelung anderer Möglichkeiten. Mein Vater war damals zu Besuch. Er ist schnell wieder abgereist.“



Es wurden Heidelbeeren gesammelt und ausgequetscht, manchmal gab es Fisch aus der Nordsee, der wurde geräuchert, und wer Gelegenheit hatte, pflanzte Gemüse. „Von Flüchtlingen draußen von der Jugendherberge haben wir mal Miesmuscheln bekommen, die müssen schlecht gewesen sein. Mein Mann und ich hatten jedenfalls Typhus. Es gab ja kaum Medikamente, das war schrecklich“, Ische Elvert erinnert die Wochen, als sie um das Leben ihres Mannes bangte. Beiden Frauen kam

ihr Improvisationstalent und ihr fester Glaube an bessere Zeiten in diesen Jahren zugute. Manche Begebenheit hat mit den Jahren zudem ihren Schrecken verloren. Elfriede Friedrichsen berichtet, wie sie ihrem Sohn Uwe aus alten Wollsachen warme Unterhemdchen strickte, damit der Kleinen in den eisekalten Wintern nicht frieren musste. Ische Elvert ergänzt, dass sie ihren Mann einmal bat, statt ihr beim Tanz ein Bier zu spendieren, doch lieber ein paar neue Unterhosen zu kaufen. „Das klingt heute so drollig. Aber im Ernst: wir hatten nicht viel mehr als das, was wir auf dem Leib trugen“, versichert die vitale Hochbetagte.

Erst nach der Währungsreform wurde die Not erträglicher. Elfriede Friedrichsen arbeitete in der Gastronomie, ihr Mann leitete die Sparkassenfiliale. Manchmal konnte man es sich leisten auszugehen, man ging in die Schwarze Baracke oder in den Alten Gasthof, da spielte einer die Quetsche. Weihnachten zelebrierte jeder, wie es beliebte. Aber beim Bike-Fest, da gab es keine Kompromisse. „Das war das schönste Fest im Jahr. Mit Grünkohl und vielleicht ein wenig schwarz gebranntem Schnaps. Aber das Ganze war eben nicht so kommerziell und vermarktet wie es heute ist. Ein ursprüngliches, ein wirklich friesisches Fest“, meint Elfriede Friedrichsen, die allerdings auch immer noch sehr bewußt die große Vielfalt und den Komfort ihres heutigen Lebens zu schätzen weiß.

Beide Frauen leben heute in der Alten Bahnhofstraße im „Seniorenhochhaus“. Das Weihnachtsfest feiern sie aber zusammen mit ihren Familien. „Das wichtigste ist, dass wir zusammen sind“, meint Ische Elvert. Und für Elfriede Friedrichsen ist der Höhepunkt des Heiligen Abends das Match „Mensch ärgere Dich nicht“ mit ihrer Enkeltochter Sandra. „In die Kirche gehe ich lieber im Laufe des Jahres, Weihnachten ist es mir zu voll.“ *Imke Wein*

Lister helfen Listern

Diskret, effektiv und von Herzen helfen, wenn es einem Nachbarn wirtschaftlich nicht gut geht? Diesen Wunsch hatte ein Lister Bürger vor etlichen Jahren und initiierte eine Aktion, die bis heute im Norden fruchtbar und dezent arbeitet. Denn in Not geraten oder einen Engpass erleben, dass kann fast jeden treffen und wenn das Geld nicht zum Nötigsten reicht, ist es wunderbar, wenn einem ganz unpragmatisch geholfen wird.

Damals wurden die Lister Bürger gebeten, Päckchen für Bedürftige Mitbürger zu packen und sie im Pastorat abzugeben. „Dutzende Pakete stapelten sich damals bei uns im Flur. Das hatte beinahe etwas Konspiratives“, erinnert sich Pastor Pittkowski an die Premiere der stillen Hilfs-Aktion. Damals wurden die Pakete per Post ohne Absender an Lister Familien verschickt, von denen man wußte, dass sie die Unterstützung gut brauchen könnten. Heute wird das Geld auf dem Spenden-Konto von „Lister helfen Listern“ dazu genutzt, Gutscheine zu besorgen, von denen sich die Betroffenen das kaufen können, was in ihrem Haushalt dringend fehlt. Auch in diesem Jahr soll mit der Aktion 25 bis 30 Lister Familien vor Weihnachten geholfen werden. Wenn auch Sie spenden möchten, können Sie Ihre Spenden auf das Sonderkonto Nr. 131 020 182 bei der Nord-Ostsee-Sparkasse einzahlen.

**Wir suchen neue Gemeindebriefausträger für das Westerheidetal.
Ein Dank geht an Ehepaar Krohn, die dies in den letzten Jahren getan haben, aber jetzt leider nicht mehr hier wohnen!**

Silvesterkonzert

Im Frühjahr haben sie viele Menschen mit ihrem herausragenden Gesang begeistert: Die Männergesangsgruppe „Harmonie“ aus St. Petersburg.

Am Silvesterabend sind sie um 20.15 Uhr wieder bei uns zu Gast in St. Jürgen und singen weihnachtliche russische Kirchen- und Volksmusik. Alle Sänger sind Absolventen oder Lehrer des St. Petersburger Konservatoriums. Zur besonderen Freude wird diesmal ein Counter-Tenor dabei sein. Der Eintritt ist frei, um eine reichliche Kollekte wird aber gebeten.

Abschied

Zu den vielen, die unseren Ort verlassen oder verlassen müssen, gehört Familie Höltgen.

Seit 1978 war Horst Höltgen Mitglied des Kirchenvorstandes, bis 1990 auch der Kirchenkreissynode. Über zehn Jahre lang hat er ehrenamtlich unseren Friedhof betreut: mit den Hinterbliebenen die Grabstelle ausgesucht, den Schriftwechsel erledigt, sich um anstehende Reparaturarbeiten gekümmert. Nach dem Orkan Anatol, der unseren Friedhof verwüstet hatte, hat er sich um die Aufräumarbeiten und die Neuanpflanzung verdient gemacht.

Die Kirchengemeinde dankt Herrn Höltgen und verabschiedet ihn im Gottesdienst am 3. Advent, den 12. Dezember. Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zum Beisammensein im Pastorat ein. Hier haben alle die Möglichkeit, sich persönlich von Familie Höltgen zu verabschieden.

Der Kirchenvorstand

Einladung zum Kirchentag in Hannover

Zum dreißigsten Mal lädt der Deutsche Evangelische Kirchentag vom 25. - 29. Mai 2005 zu einem Forum und Fest für jede und jeden ein, diesmal nach Hannover. 100 000 Menschen aus ganz Deutschland und aller Welt werden erwartet – zu einem Kirchentag, der auch 2005 sein will, was er bisher noch jedes Mal war: evangelische Zeitansage, Fest und Manifest des Protestantismus, eine Sprachschule des Glaubens und ein Seismograph für Kirche und Welt – ein vielfältiger Markt der christlichen Möglichkeiten, ein Ort von Dialog und Begegnung, eine an- und aufregende Mischung von ernstem Nachdenken und fröhlichem Feiern.



„Wenn dein Kind dich morgen fragt...“ heißt das Leitwort für diesen Kirchentag. Kinder fragen direkt. Sie wollen es genau wissen. Was sie fragen, hat höchste Bedeutung, fordert Rechenschaft von uns. Was ist uns wichtig? Was glauben wir? Wie erzählen wir davon? Was brauchen wir für morgen? Der Kirchentag wird sich in seinen Bibelarbeiten, Sachdebatten und in kulturellen Angeboten auf die Suche nach Antworten machen.


Für alle, die gern mit nach Hannover fahren möchten oder einfach mehr wissen wollen, gibt es einen Info-Abend im Pastorat am Mittwoch, den 19. 1.2005, um 20 Uhr.

Teilnahmekosten für alle Kirchentagsveranstaltungen inklusive Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel: Dauerkarte: 79 Euro, Ermäßigte Dauerkarte: 49 Euro, Familiendauerkarte: 129 Euro. Dazu kommen Kosten für Fahrt und Verpflegung. Unterbringung in Privatquartieren oder im Gemeinschaftsquartier (Schule). Es lohnt sich mitzukommen! Anmeldeschluss im Pastorat: 10. März 2005.


Wieder gehen Lister Türen auf ...

Schon seit dem 1. Dezember sind die Türen-Sucher unterwegs, nachdem sie sich unter www.tuerengehenauf.de im online-Adventskalender die Tür des Tages angeschaut haben. Alle sind eingeladen mitzumachen und ihre Lösung unter der angegebenen e-mail-Adresse täglich bis 17.30 Uhr einzusenden.

Am Abend dann die Auflösung und Verlosung der Gewinner: um 18.00 Uhr im Pastorat am Kaminfeuer bei Mandarinen, Punsch und Keksen. Eine Adventsgeschichte wird vorlesen und viel gesungen. Dazu kann jeder kommen, auch wer nicht am Rätsel teilgenommen hat! Wir suchen noch Lister, die Lust haben, vorzulesen. Bitte melden Sie sich bei Pastor Pittkowski (04651/870 417).



**4.- 6. Februar:
Frauenfreizeit in
Kleve - es ein
Wochenende gut
haben, mit anderen
Frauen über ein
biblisches Thema
nachdenken,
Neues sehen und
erleben, gemein-
sam mit anderen
kreativ werden.
Anmeldung bei
Pastorin Lasch-
Pittkowski.**



**Konzert mit Charly Schmitz
Am 12. Dezember singt der
Folklorechor Sylt um 17 Uhr in
unserer St. Jürgen-Kirche. Im
ersten Teil werden Lieder der
Heimat, im zweiten Teil Ad-
vents- und Weihnachtslieder zu
hören sein. Der Eintritt ist frei.
Es wird um eine Kollekte zu
Gunsten der Telefonseelsorge
Sylt gebeten.**

Wichtige Anschriften

Pfarramt

Pastorin Lasch-Pittkowski, Pastor Pittkowski
Frischwassertal 18, 25992 List
Tel: 87 04 17 Fax: 87 18 56
www.kirche-auf-sylt.de/list

Militärpfarrerin

Beatrix Drischel 95 75 06

Kirchenmusik

Hans Borstelmann 66 77

Friedhofsverwaltung

Z.Zt.nicht besetzt, bitte wenden Sie sich ans Pfarramt.

Friedhofsgärtnerin

Saskia van Waalwijk van Doorn 87 74 86

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt

Erziehungsberatung, Ehe – und Lebensberatung,
Suchtberatung und –prävention 8 22 20 20

Telefonseelsorge

0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222

Impressum

Das Himmlische Blatt erscheint vierteljährlich und wird an alle Haushalte im Gebiet der Kirchengemeinde verteilt.
Redaktion: Petra Jedryas, Christiana Lasch-Pittkowski, Imke Wein. Layoutberatung: Torsten Jäckel, Hannover.

Im Porträt

Johanna Pittkowski (14) geht in die neunte Klasse, liest leidenschaftlich gerne und engagiert sich in ihrer Freizeit auch in der Kirchengemeinde. Aber in die Fußstapfen ihrer Eltern treten, das möchte sie nicht.

Du hast gerade den Kurs zur Jugendhelferin absolviert. Wieso engagierst Du Dich ausgerechnet in der Kirche?



Johanna Pittkowski: Das ist natürlich nahelegend, weil viele Aktivitäten ja auch bei uns im Haus stattfinden. Aber ich mache das auch, weil es meinen Interessen wirklich entspricht. Ich helfe jetzt bei den Kirchenmäusen, das macht mir eben Spaß.

Was hast Du bei der Ausbildung zur Jugendhelferin gelernt?

Johanna: Wie man mit einer Kinder- und Jugendgruppe umgeht. Wie und was man mit ihnen spielt und sich in allen möglichen Situationen richtig verhält.

Wie erlebst Du die Arbeit Deiner Eltern?

Johanna: Da hängt wirklich unheimlich viel Einsatz dran. Auch das mit den Gottesdiensten, ich möchte das nicht machen.

Das heißt: Trotz Deiner Unterstützung jetzt bei den Kirchenmäusen, Pastorin als Berufswunsch hast Du nicht?

Johanna: Pastorin werden möchte ich auf gar keinen Fall. Zusammen mit Mathematikerin, übrigens - das kann ich mir auch überhaupt nicht vorstellen.

Was magst Du an List?

Johanna: Das Fahren nach Westerland ist natürlich ziemlich nervig. Aber ich mag es sehr, wenn hier nicht so viel los ist. Die Ruhe im Winter ist mir am allerliebsten.